

RENATE AMANN  
BARBARA VON NEUMANN-COSEL

# FREIE SCHOLLE EIN NAME WIRD PROGRAMM



100 JAHRE  
GEMEINNÜTZIGE  
BAUGENOSSENSCHAFT  
"FREIE SCHOLLE"  
ZU BERLIN EG

EDITION ARKADIEN

RENATE AMANN  
BARBARA VON NEUMANN-COSEL

# **FREIE SCHOLLE EIN NAME WIRD PROGRAMM**

**100 JAHRE  
GEMEINNÜTZIGE  
BAUGENOSSENSCHAFT  
"FREIE SCHOLLE"  
ZU BERLIN EG**

**EDITION ARKADIEN**

#### IMPRESSUM

Die Autorinnen danken allen Bewohnern, Zeitzeugen und der Genossenschaftsleitung der Freien Scholle für ihre aktive Mithilfe und die zur Verfügung gestellten Dokumente und Fotos.

Alle Rechte sind vorbehalten. Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages

© Edition Arkadien, Berlin 1995,  
Amann, Heidepriem, von Neumann-Cosel,  
Königin-Elisabeth-Str. 41, 14059 Berlin,  
Tel. 030/ 302 38 24  
ISBN 3 - 93 00 75 - 13 - X  
Gestaltung: Heidepriem, Berlin  
Gesamtherstellung: Druckerei Hoffmann Nienburg

## EINLEITUNG

Anonymität, Monotonie und soziale Vereinzelung sind Phänomene, denen die Gemeinnützige Baugenossenschaft "Freie Scholle" zu Berlin eG gemeinschaftsorientierte und solidarische Lebensformen als Alternative gegenüberstellt. Nachbarschafts- und Gemeinschaftsgefühl werden hier nicht nur durch Siedlungs- und Architekturqualitäten vermittelt, sondern insbesondere durch die genossenschaftliche Tradition gelebter Bewohnerdemokratie.

Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Freien Scholle soll ihre wechselvolle Geschichte nicht im nostalgisch verklärten Rückblick dargestellt werden, vielmehr auch zur aktuellen Diskussion genossenschaftlicher Ideen beitragen. Der historische Zusammenhang wohn- und architekturreformerscher Ansätze mit der mitgliederorientierten Trägerform steht dabei im Vordergrund.

Die Genossenschaft wurde 1895 in Tegel, damals noch weit vor den Toren der Stadt Berlin, ins Leben gerufen. Viele Träume und idealtypische Leitbilder mußten über die 100 Jahre zwangsläufig Korrektur und Anpassung an reale Möglichkeiten erfahren. Das ursprünglich anvisierte Experiment der reinen Selbsthilfe "kapitalloser Arbeiter" erwies sich, ohne die Unterstützung von außen, als nicht zu realisierende Vision.

Dennoch blieb die Maxime, unter der eine Schar von Idealisten um den Erfinder und Baumeister Gustav Lilienthal, Bruder des berühmten Flugpioniers Otto, aus der grauen Mietskasernenstadt Berlin in die grüne Tegeler Fließlandschaft floh, ein dauerhaftes Programm. Der Name ihrer Genossenschaft „Freie Scholle“ bedeutete sowohl die Freiheit vor spekulativer Ausnutzung des Bodens wie auch zur Verwirklichung selbstbestimmter Wohn- und Lebenskonzepte.

1987 wurden Teile der Siedlung Tegel unter Denkmalschutz gestellt, die in den 20er Jahren durch Kooperation mit der gewerkschaftlichen "Gehag" sowie ihrem sozial engagierten Chefarchitekten und Protagonisten des Neuen Bauens Bruno Taut errichtet wurden. Diese Wohnanlage zählt zu den prominenten Beispielen des Siedlungsbaus der 20er Jahre in Berlin.

Durch alle Epochen hat sich der Zusammenhang von gemeinschaftsbildender Bau- und Wohnform mit einem regen Siedlungsleben fortgesetzt - die Tradition der jährlichen Schollenfeste wurde dafür zum Inbegriff. Selbst in der Nachkriegszeit, die eher von Genossenschaftsmüdigkeit und der Dominanz großer Wohnungsbaugesellschaften geprägt wurde, bewahrte sich die "Scholle" ihre mitgliederbezogenen Prinzipien, gehört neben dem Wissen um Unkündbarkeit und kostenorientierten Nutzungsgebühren das Engagement vieler Bewohner zum Genossenschaftsalltag.

Über hundert Jahre hat sich die Freie Scholle ihre programmatische Ausrichtung lebendig erhalten. Sie steht als ein richtungsweisendes Beispiel für die heutige Suche nach gemeinschaftsorientierten und demokratischen Wohn- und Lebensformen in unserer Gesellschaft.

Berlin, im April 1995

Renate Amann

Barbara von Neumann-Cosel

*In der Grundsteinschrift für das erste Haus formulierten die Gründerväter 1899 Zielsetzungen, die bis heute eine erstanliche Aktualität behalten haben: "Als Grundlage der Genossenschaft erklären wir vor allem die Unveräußerlichkeit des Grund und Bodens. Der genossenschaftliche Besitz der Scholle und der unbeweglichen Bauten wird die Zukunft und das Gedeihen der Genossenschaft bedingen, weil hiermit die Liebe zum Wohnsitz und der wirtschaftliche Vorteil der Mitglieder sich ergibt. - Wir rechnen nicht auf die Hilfe menschenfreundlicher Gönner, um die Ziele der Genossenschaft zu erreichen, sondern bauen auf dem realen Fundament der Selbsthilfe."*

- 6 **ERSTE SCHRITTE ZUR WOHNREFORM**  
Wilhelminisches Berlin: Kaiserresidenz, Wirtschaftsmetropole, Mietskasernenstadt  
Erste Reformansätze und ihre Grenzen - Anfänge der Genossenschaftsbewegung  
Veränderung durch Lebensreform - "Zurück o Mensch zur Mutter Erde"  
Eden als Stätte der Lebenserneuerung
- 12 **FREIE SCHOLLE - EIN NAME WIRD PROGRAMM**  
Die Euphorie des Anfangs  
Auf der Suche nach der "Scholle" und den "Schollanern"
- 16 **BODENREFORM ALS DRITTER WEG**  
Der Traum von Frei Land  
Bodenreformer auf dem Vormarsch
- 20 **BAUBEGINN AUF DER SCHOLLE**  
Die Pionierphase mit Gustav Lilienthal  
Das zerlegbare Genossenschaftshaus  
Das Modell der reinen Siedlerselbsthilfe scheitert
- 30 **DER GRÜNDER DER FREIEN SCHOLLE**  
Gustav Lilienthal - Reformers, Baumeister, Flugpionier, Erfinder
- 34 **WEITERBAU MIT NEUEN VORZEICHEN**  
Die Jahre bis zur Vollendungsfeier 1910  
Innerer Ausbau der Kolonie  
Das "goldene Zeitalter" auf der Scholle
- 48 **BLICK NACH AUSSEN UND DAS ENDE EINER ÄRA**  
Große Pläne mit Hermann Muthesius  
Gartenstädte im Vergleich  
Der Erste Weltkrieg und die Folgen
- 54 **TENDENZEN DER ZWANZIGER JAHRE**  
Die Freie Scholle in Umbruchzeiten  
"Milliardäre auf der Scholle"
- 58 **NEUGESTALTUNG DES WOHNUNGSWESENS**  
Von der genossenschaftlichen Selbsthilfe zur sozialdemokratischen Kampfansage  
Siedlungsbau der Gehag in Berlin 1924 - 1932  
Die Freie Scholle im Gehag-Verbund
- 64 **NEUES BAUEN IN BERLIN**  
Wohnreform und Gemeinschaftsidee - Zum Siedlungsbau der 20er Jahre  
Die Freie Scholle als Modellsiedlung des Neuen Bauens  
Neues Bauen - Neues Wohngefühl

74	<b>LEBEN IN ALTER UND NEUER SCHOLLE</b> Die neue Ära - Der Prozeß des Zusammenwachsens Krisenzeiten - Die genossenschaftliche Selbsthilfe bewährt sich Nahender Faschismus - Das Ende von Demokratie und Selbstbestimmung	
84	<b>DAS "TAUSENDJÄHRIGE" REICH</b> Machtergreifung und Gleichschaltung Die Freie Scholle als Organ nationalsozialistischer Politik Widerstand und Verfolgung auf der "Scholle" Siedlungsleben unterm Hakenkreuz Weiterbau am Talsandweg Der Zweite Weltkrieg und die Folgen	1933
98	<b>RUINEN UND NACHKRIEGSZEIT</b> Neuanfang in Trümmern 50 Jahre Freie Scholle - (K)eine Zeit zum Feiern? Erste Reparaturen - "Schwarzer" und "Grauer" Markt Hallo! Wir leben! - Die Siedlung in der Nachkriegszeit	1945
106	<b>WIRTSCHAFTSWUNDER UND WIEDERAUFBAU</b> Von der Viersektorenstadt zur Teilung Berlins Auf dem Weg zum sozialen Wohnungsbau Die Freien Scholle baut auf! Zwischen Aufbruchstimmung und Genossenschaftsmüdigkeit - Siedlungsleben der 50er Jahre	1949
116	<b>TRABANTENSIEDLUNGEN UND STADTERNEUERUNG</b> Berliner Wohnungsbaustrategien im Wandel Die Freie Scholle expandiert - Die neuen Außensiedlungen Siedlung Lübars Siedlung Rosentreterpromenade Auf der Suche nach neuen genossenschaftlichen Aufgaben Siedlung Alt-Wittenau	1960
130	<b>DIE FREIE SCHOLLE HEUTE</b> Renaissance des Genossenschaftsgedankens Leben im Denkmal Das Neubauprojekt Ziekowstraße Miteinander Wohnen auf der "Scholle" Genossenschaft - Ein Ort gelebter Demokratie	1980
142	<b>ANHANG</b> Vorstandsmitglieder der Freien Scholle seit 1895 Literatur Abkürzungen Abbildungen	1995